


# Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 294. Freitag den 14. December 1832.


## Preußen.

Berlin, vom 12. December. — Se. Majestät der König haben dem Herzogl. Anhalt-Bernburgschen Hofmarschall v. Seelhorst den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Kammer-Gerichts-Assessor Grabow zum Justiz-Rath bei dem hiesigen Stadt-Gericht zu ernennen geruht.

Der bei dem Fürstenthums-Gericht zu Oels angestellte Justiz-Kommissarius Wentzky ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landes-Gerichts zu Breslau ernannt worden.

In Elberfeld traten im May 1831, als des Königs Gebot die Kriegs-Reserve zu den Fahnen rief, um durch ein kampffertiges Heer seinem Volke und Deutschland den Frieden und die Ruhe zu sichern, wackere Männer zu einem Vereine für Kriegszeiten zusammen, welcher es sich zur Aufgabe stellte, die bedürftigen Familien und Angehörigen der zum Kriegsdienste im stehenden Heere und in der Landwehr einberufenen Mitbürger zu unterstützen, dieselben während der Abwesenheit ihrer Väter gegen Mangel jeder Art zu sichern, und somit dem Familienvater auf dem Wege zum ehrenvollen Kampfe für König und Vaterland den Druck der Sorge für die Seinigen zu erleichtern. Der Verein hat auch jetzt wieder sein wohlthätiges Wirken begonnen, und die Unterstützung in der Art festgesetzt, daß der Frau eines einberufenen bedürftigen Kriegers 1 Rthlr. 5 Sgr., für jedes Kind aber 20 Sgr. wöchentlich verabreicht werden.

In der Düsseldorfer Zeitung liest man Folgendes: Als ein neuer Beweis von dem unerschöpflichen Unsinn, den die Französischen Zeitungen über Preußen und dessen Heer unaufhörlich zu Markte bringen, möge folgende, im Constitutionnel vom 30sten v. M. enthaltene Nachricht dienen: „Ein Preußisches Landwehr-Regiment hat bei Aachen seine Offiziere verlassen. Mit vieler Mühe hat man das Regiment zwar wieder zusammengebracht, aber es hat ausdrücklich und einstimmig erklärt, daß es nur bis Coblenz und nicht weiter, marschiren werde u. s. w."

Dieselbe Zeitung enthält folgende Nachricht aus der Nähe der westlichen Grenze vom 6ten d. M.: „Seit drei Tagen schallt der Kanonendonner von Antwerpen zu uns herüber. Gestern war das Wetter still, und man konnte ihn dentlich vernehmen. — In der Umgegend von Venloo sind viele Belgische Truppen angelangt."

Reisende, welche am 6. December Nachmittags von Aachen zu Köln ankamen, behaupten, die ganze Nacht vom 5ten zum 6ten December und während des folgenden Morgens den Kanonendonner gehört zu haben.

## Deutschland.

München, vom 6. December. — Unsere gestrige Zeitung enthält folgende Nachrichten: „Wie wir vernehmen, werden JJ. MM. der König und die Königin Se. Majestät den König von Griechenland bei Allerhöchstdessen morgenden Abreise bis Benediktbeuern begleiten und nach daselbst eingenommenem Mittagsmahl wieder nach der Residenzstadt zurückkehren. Se. Maj. der König Otto, Allerhöchstwelchen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz bis Neapel begleitet, wird das erste Nachtlager in Innsbruck halten. In der Suite Sr. Maj. des Königs Otto werden sich der Herr General von Heidegger, dann Allerhöchstdessen Adjutanten, Hr. Baron v. Asch und Hr. Graf v. Saporta, und in der Suite Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Höchstdessen Adjutanten, Hr. Baron v. Besserer und Hr. Graf v. Buttler, befinden. Einige Tage nach der Abreise des Königs von Griechenland werden die übrigen Mitglieder der Regentschaft mit ihrem Vorstande Sr. Majestät nach Neapel folgen. Se. Majestät der König Otto wird

3 Tage in Florenz, 8 Tage in Rom, und in Neapel sodann bis zur Ankunft der Englischen Fregatte im Hafen von Brindisi verweilen. Die Herren Deputirten Griechenlands werden am 7ten d. Mts. von hier nach Triest abreisen und mit der übrigen Suite Sr. Maj. und dem Militair bis gegen den 4. Januar des nächstkünftigen Jahres von dort absegeln. So wie die Engl. Fregatte, eine Schnellseglerin, im Hafen von Brindisi angekommen ist, wird sich der Capitain derselben unverzüglich nach Neapel begeben, um Se. Königl. Majestät von der Ankunft seines Schiffes in Kenntniß zu setzen, worauf der König nach Brindisi abreisen und dort selbst zur Fahrt nach Griechenland sich einschiffen wird. Die übrige Suite Sr. Majestät wird bis zur Ankunft des Königs Otto in Brindisi auf der Höhe dieses Hafens eintreffen."

Als heute Vormittags um 11 Uhr die hohen Reisenden unsere Hauptstadt verließen, hatten sich zahllose Menschen sowohl in den Höfen der Residenz als auf den Straßen der Hauptstadt versammelt, um dem scheidenden Königssohne ein herzliches Lebewohl nachzurufen.

Die Einstellung der Werbung für das Griechische Militair erstreckt sich nur auf wenige Tage bis zur Vollendung der Reise-Anstalten. Nach der Abreise der Regentschaft aber tritt die in München bleibende Werbe-Commission in ihre Wirksamkeit, und die Annahme der Freiwilligen wird ihren ungehinderten Fortgang haben.

Die hier befindliche Griechische Deputation hat Nachstehendes in die hiesigen öffentlichen Blätter einrücken lassen: „Wir machen uns zur Pflicht, die in der Würzburger Zeitung vom 6ten v. Mts. gestandene Angabe, als ob die Griechische Deputation und die National-Versammlung sich gegen die Wahl des edlen General-Majors von Heidegger erklärt hätten, als unstatthaft und falsch, hiermit öffentlich zu widerlegen. Wir fügen bei, daß wir die Dienste aller Hellenenfreunde zu schätzen wissen, welche sich unserem Vaterlande, durch That oder Wort, nützlich erwiesen haben. München am 3. December 1832. Die Griechische Deputation.

Die Griechischen Deputirten haben von Sr. Maj. dem König das Kommandeurkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der Baierischen Krone, und ihre Adjutanten kostbare Brillantringe erhalten.

Die Reise Sr. Durchlaucht des Fürsten von Wallerstein soll eine Inspektion der Kreisstellen bezwecken.

## Frankreich.

Paris, vom 3. December. — Wir vernehmen, daß in den zu Paris und in der Umgegend garnisonirenden Regimentern große Thätigkeit herrscht, alle Conscribirte sind unlängst angelangt, und es scheint, daß dieses auch der Fall bei den übrigen Regimentern ist, und daß vom Kriegsministerium in dieser Beziehung sehr bestimmte Befehle ertheilt worden sind.

Vorgestern Abend und gestern früh waren die Gesandten von Preußen und Oesterreich in Conferenz bei dem Marschall Soult. Herr Lehon seinerseits hat Erklärungen im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten gehabt. Das Ministerium rühmt sich sehr, die bestimmtesten Versicherungen erhalten zu haben, und noch täglich zu erhalten, daß die fremden Kabinette den Frieden wollen.

Es scheint daß man im Publikum und namentlich im finanzistischen Theile desselben, die Aeußerungen des Herrn Odilon Barrot, bei seinem Streite mit der Ministerial-Partei in Bezug auf die Erklärung der Hauptstadt in den Belagerungszustand, etwas falsch verstanden habe. Die drei Deputirten welche am 6. Juni Nachmittags bei dem Könige zugelassen wurden, hatten berichtet, daß der König, nachdem er von seinem Ritt durch Paris zurückgekommen sey, ihnen gesagt habe, „daß die Erklärung des Belagerungszustandes dem Conseil vorgeschlagen worden sey, er (der König) sie aber zurückgewiesen habe. Man führte damals die eigenen Worte des Königs so an: „Man hatte den Belagerungszustand verlangt; ich bin indeß der Meinung gewesen, daß die gewöhnlichen Gesetze ausreichen dürften, und so habe ich diesen Vorschlag zurückgewiesen. Ich habe Barthe gefragt, ob, wenn man ein außerordentliches Gericht (assise) zusammbenberife, man eine schnelle Abhülfe dadurch würde bewirken können. Er verlangt nur 14 Tage, und dies ist zur Genugthuung für die Gerechtigkeit hinlänglich." Gestern machte indeß Herr v. Rigny im Namen des Kabinets eine andere Version der Sache geltend. Schon wollten die Herren Arago und Laffitte das Wort nehmen, um vor der Kammer das auszusagen, was sie aus dem Munde des Königs vernommen, als Herr Odilon Barrot seine Amtsgenossen bat, alle Rechtfertigung aufzugeben, damit eine Erörterung der Art nicht weiter ginge. Hierauf nahm in der Kammer niemand weiter das Wort gegen Herrn von Rigny, und man sah darin einen Beweis der Ehrfurcht des Herrn Barrot vor der constitutionellen Gesetzes-Bestimmung, der zufolge der König in keine politische Debatte hineingezogen werden kann. — An der Börse war indeß die Sache anders, und man war sehr neugierig darauf, wer bei diesem Streite die Oberhand behalten würde. — Bei dieser Gelegenheit erzählt man sich folgende Anekdote: „Beim Herausgehen aus der Deputirtenkammer sagte jemand in einem Haufen von Deputirten, welche zusammengetreten waren: „Diesmal hat sich entweder der König, oder Herr v. Rigny geirrt." Herr Dupin, der in diesem Augenblicke vorüberging, hörte die Aeußerung und sagte, indem er einem Deputirten der linken Seite auf die Achsel schlug: „Dies beweiset, daß in einer constitutionellen Monarchie der König nie reden muß."

Der Temps enthält Folgendes: In Madrid glaubt man allgemein, daß der König am 19. November wieder unterzeichnen würde. Beinahe ganz wiederhergestellt, ist er in völligem Besitz seiner Geisteskräfte, überläßt aber noch die Regierung seiner Gemahlin. Man vermuthet, der König wolle die Ereignisse beobachten

und die ersten Erfolge der Reform abwarten. Erhält sie sich ohne Hindernisse, so meint man, dürfte er nur ruhiger Zuschauer bleiben, im entgegengesetzten Fall aber die Zügel der Regierung wieder selbst übernehmen. In demselben Blatte liest man auch folgende Notizen über Herrn Calomarde: „Herr Calomarde, früher Spanischer erster Minister, Minister der Justiz und der Gnadenbezeugungen und Günstling Ferdinands VII., hat sich nach Frankreich geflüchtet. Der König hatte, um ihn für seine Ränke zu Gunsten des Infanten Don Carlos zu bestrafen, ihn nach Mahon verwiesen. Er entzog sich allen Nachstellungen und kam als Flüchtling an Frankreichs Grenze an, die er unter dem Namen eines Herrn Almeida überschritt. Es scheint, daß er in Tarbes bleiben will. Die Regierung hat dem Präfekten der Ober-Pyrenäen befohlen, ihn mit allen seinem gegenwärtigen Unglück und seiner vergangenen Größe schuldigen Rücksichten aufzunehmen; indessen wünscht man, daß er sich weiter von der Spanischen Grenze entferne. Herr Calomarde darf sich über diesen Wunsch nicht beklagen, da er selbst als er noch Minister war, verlangt hatte, daß die Französische Regierung die Spanischen Flüchtlinge in der Mitte des Reichs vereinigen möchte. Während seines langen Ministeriums zeigte Herr Calomarde kein besonderes Wohlwollen für Frankreich. Er wird jetzt ein Land schätzen lernen, welches den Verbannten aller Meinungen gleiche Gastfreundschaft gewährt. Derselbe, welcher einst Spaniens Herr war, ist jetzt von Geld entblößt, hat keine hinlängliche Kleidung und befindet sich im tiefsten Elende. Herr Calomarde ist ungefähr 46 Jahr alt, sehr mager, äußerst lebhaft in seinen Bewegungen und klein von Gestalt. Seine Geistesfähigkeiten sind mittelmäßig; er spricht kein Französisch, hat wenig studirt und besitzt geringe Kenntnisse. Nähme man seine Eigenschaften zum Maaßstabe, so würde man seinen vieljährigen Einfluß nicht erklären können. Was ihn auszeichnet und selbst in Spanien, ist seine eiserne Charakterfestigkeit. Niemals dachte er daran, seinen systematischen Haß zu verhehlen. Er verfolgte die Liberalen mit der größten Kaltblütigkeit und sprach von dieser Meinungs-Jagd, die sich häufig mit Hinrichtungen endete, mit eben so großer Gleichgültigkeit. Er war der Robespierre des Absolutismus, und damit dieser Vergleichung nichts mangele, war er von der Geistlichkeit einer zu großer Mäßigung angeklagt worden, wie es dem Dictator der Convention mit den Jakobinern widerfuhr. In diesem Augenblick ist Herr Calomarde nur ein großes Beispiel der Unstätigkeit des Looses eines Gewalthabers; ihn kann nur die Religion trösten, denn er kann nicht, wie Tyrann Dionisius, Schulmeister in einer der 37,000 Gemeinden Frankreichs werden."

Paris, vom 4. December. — Heute Mittag um 12 Uhr wurde die große Deputation der Deputirten-Kammer, die den Auftrag hatte, dem Könige die Adresse als Antwort auf die Thron-Rede zu überreichen, zu diesem Behufe bei Sr. Majestät eingeführt. Sämmtliche Minister waren bei dieser Audienz im Kostüm zugegen.

Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer erstattete der Präsident Bericht über die Aufnahme, welche die eben erwähnte große Deputation bei dem Könige gefunden hatte; zugleich theilte er die Antwort Sr. Majestät mit; dieselbe lautet also: „Meine Herren Deputirten! Die Adresse welche Sie Mir überreichen, gewährt Mir ein lebhaftes Vergnügen. Die darin ausgedrückten Gesinnungen rühren mich eben so sehr, als diejenigen, die Sie Mir vor wenigen Tagen, als Sie sich in Masse zu Mir begaben, zu erkennen gaben. Umgeben von fünf Söhnen, die Ich Frankreich einst zur Vertheidigung lasse, fürchte Ich wenig die strafbaren Attentate der Factionen. Alle Meine Wünsche sind für die Freiheit, die Wohlfahrt und den Ruhm Frankreichs. Diese Wünsche sind auch die Ihrigen. Meine Regierung ist aufrichtig bemüht, sie in Erfüllung gehen zu lassen; aber nur unter Ihrer Mitwirkung kann sie mit Erfolg auf diesen Zweck hinarbeiten. Ich schätze Mich glücklich, zu sehen, daß Sie sich ihren Absichten anschließen; diese Zustimmung ist Mir die sicherste Bürgschaft für die Weisheit derselben. Eine so glückliche Uebereinstimmung der Staatsgewalten wird die Aufrechthaltung der Ordnung und der Gesetze sichern, der Wohlfahrt des Landes den größten Aufschwang geben und Europa jene Zuversicht einflößen, welche die Grundlage des allgemeinen Friedens ist. Bald werden wir unsere Krieger, unsere Kinder mit Ehren auf den Boden des Vaterlandes zurückkehren und uns von den Ufern der Schelde ein neues Pfand für die Bewahrung des Friedens überbringen sehen. Dieser Tag, den wir mit Ungeduld erwarten, und der nicht mehr fern seyn kann, wird das sicherste und glänzendste Zeugniß von der Weisheit des Systems ablegen, das wir zusammen mit so großer Beharrlichkeit verfolgen. Ich danke Ihnen noch einmal für den Beistand, den Sie Meiner Regierung leihen, um ihr zu helfen, die Wünsche Frankreichs zu erfüllen und seine Zukunft zu sichern."

Die hier anwesenden Polen feierten am 29. November den Jahrestag des Ausbruchs der Polnischen Revolution. Früh wohnten der Fürst Czartoryski und seine Landsleute einem Gottesdienste in der Kirche Saint-Germain-des-Prés bei, in welcher sich das Denkmal des hier verstorbenen Königs Johann Kasimir befindet. Abends hielten die Polen in dem Hause, welches derselbe König nach seiner Abdankung bewohnt hatte, eine Versammlung, in welcher der General Lafayette den Vorsitz führte, und dieser, so wie die Generale Dwernicki und Ostrowski und Professor Lelewel, Vorträge hielten.

Die Polizei soll, wie nunmehr mit Gewißheit behauptet wird, des Individuums, welches am 19ten v. M. das Pistol auf dem Pont-Royal abgefeuert hat, habhaft geworden seyn.

Bayonne, vom 26. November. — Vorgestern Nachmittags sind hier der Minister Zea Bermudez, seine Gemahlin und Herr Baso, ein Diplomat, angekommen. An der Brücke von Irun erwartete ein Wagen den Minister, der sich sogleich hineinsetzte und nach Madrid eilte. Seine Gemahlin und Herr Baso kehrten hierauf in unsere Stadt zurück.

## Spanien.

Madrid, vom 22. November. — Man sagt, daß unserer Königin das Unglück der Herzogin von Berry ungemein zu Herzen gehe, und daß, sobald die Nachricht davon hier eingetroffen war, jemand, der das Vertrauen der Regierung genießt und sich gegenwärtig in Bordeaux aufhält, den Auftrag erhalten haben soll, alles anzuwenden, um mit der Prinzessin in Berührung zu kommen, und ihr von Seiten der großsinnigen Christina allen möglichen Beistand anzubieten. Wahrscheinlich haben unsere Banquiers in Paris ebenfalls den Auftrag erhalten, die Herzogin mit dem nöthigen Gelde zu versehen.

Man versichert, daß Herr Aguado, sobald die Cortes por estamientos versammelt sind, nach Madrid kommen werde, wenn nämlich bis dahin der Einfluß seiner Freunde fortdauert. Man versichert, daß die Königin ihm das Großkreuz des Isabellen-Ordens zugedacht habe.

Man sagt, daß die Königin am Elisabeth-Tage dem Grafen v. Rayneval, K. Französischen Gesandten, eine kostbare mit Diamanten besetzte Tabatiere, mit dem Portrait der Prinzessin Elisabeth, zum Geschenk gemacht habe. Eine ähnliche soll Herr Addington, der Englische Gesandte, erhalten haben. Beide Geschenke sollen zum Andenken für den Antheil dienen, welchen diese beiden Diplomaten an den Rechten der Prinzessin genommen. Die Bekanntmachung der Königin in Bezug auf das Uebereinkommen zwischen ihr und dem König, hinsichtlich der Führung ihrer Regentschaft hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Die Apostolischen bestehen darauf, daß der König seine Gewalt, selbst nicht einmal ad interim, so lange das salische Gesetz besteht, nicht auf eine Frau übertragen könne, „denn,“ sagen sie, „wenn die Frau nicht einmal als Königin regieren dürfe, so dürfe sie noch weniger eine Regentschaft ausüben.

Man versichert, daß der General O'Donnell, welcher kürzlich die General-Capitänschaft von Alt-Castilien verloren hat, verhaftet worden sey, indem man einen Briefwechsel, welchen er mit den Carlisten geführt, aufgefangen habe.

Das Manifest des Königs, worin er seine vollkommene Billigung alles dessen ausspricht, was die Königin während seiner Krankheit verfügt hat, und zugleich erklärt, daß er die Regierung wieder antrete, soll, wie es heißt, gar nicht öffentlich bekannt gemacht werden. Man hält nämlich die Erlassung desselben für unnütz, indem in der letzten Verfügung der Königin und namentlich in ihrer offiziellen Bekanntmachung gesagt wird, daß der König nicht aufgehört habe, von ihr unterstützt, die Regierung zu führen.

Seit einigen Tagen ist die Rede davon, die 60 Leibgardisten, welche in Folge der aufrührerischen Versammlungen am St. Karlstage verhaftet worden waren, wieder freizulassen. Der Chef des Corps ist übrigens entlassen worden.

## Portugal.

Lissabon, vom 17. November. — Briefen aus Braga vom 9ten zufolge, schickte Dom Miguel sich an, die Stadt zu verlassen, um sein Hauptquartier abermals in Coimbra aufzuschlagen. Man beschäftigte sich bereits mit den Anstalten zu seiner Abreise, welche auf den 11ten oder 12ten festgesetzt war. Man glaubte, daß der Infant bei seiner Durchreise durch Vallongo eine Heerschau über die dort befindlichen Truppen halten würde, doch wußte man es nicht mit Bestimmtheit, weil er mit der Armee überhaupt sehr unzufrieden seyn soll. Der Aufenthalt des Infanten in Coimbra wird, wie man sagt, sehr kurz seyn, er wird bald nach Lissabon zurückkehren.

Man hatte, wie früher erwähnt, gesagt, daß der Graf v. Barbacena den Vizconde Pezo da Regoa (Texeira) ablösen werde; dies ist indeß nicht der Fall, sondern der Vizconde v. Santa Martha hat das Commando erhalten und ist zum General-Lieutenant erhoben worden. — Alle Pläne zum weiteren Angriffe auf Porto selbst sind bis auf Weiteres verschoben worden. Es soll die Rede davon seyn, das Heer bei Coimbra und in der Umgegend, während der schlechten Jahreszeit, zu concentriren.

Die Nachricht von der Ankunft des Grafen v. Figueira in Braga hat sich nicht bestätigt. Der Gesandte befindet sich gegenwärtig in Elvas, wo er bis auf neue Befehle bleiben soll.

Das große Englische Transportschiff, welches sich seit mehreren Monaten in unserem Hafen befand, um nöthigenfalls den Englischen Unterthanen zum Zufluchtsorte zu dienen, ist so eben nach England zurückgekehrt. Das Wetter ist seit einigen Tagen abscheulich, so daß die Packetboote äußerst unregelmäßig ankommen und wir mithin auch nur sehr sparsame Nachrichten von Porto erhalten.

Nach eingegangenen telegraphischen Nachrichten ist am 10ten d. ein Corps von 1200 Mann über den Tajo gegangen, um sich nach Algarve zu begeben. Es scheint, daß Dom Pedro die Absicht habe, mit einigen tausend Mann eine Landung zu unternehmen.

## England.

London, vom 5. December. — Der König kehrte vorgestern in Begleitung des Sir Herbert Taylor nach Brighton zurück.

Der Courier erklärt, es sey allerdings eine Convention zwischen Frankreich und Belgien am 10ten v. M. abgeschlossen und am 17ten desselben Monats ratifizirt worden. Diese sey bisher noch geheim geblieben, enthalte jedoch keinen Artikel, wodurch die Franzosen sich verbindlich gemacht hätten, Antwerpen nicht zu besetzen, und diese Stadt in den Händen der Belgier allein zu lassen. Allerdings habe die Belgische Regierung einen solchen Wunsch geäußert, um die Stadt so sehr als möglich zu schonen, aber zu einem Streite zwischen ihr und dem Marschall Gérard sey es nie gekommen. Weil die Convention jedoch einen Artikel enthalte, wonach die Franzosen während ihres Aufenthalts in Belgien keine der Festungen besetzen sollten, so glaubte Marschall Gérard anfragen zu müssen, ob Antwerpen hierunter begriffen sey; und aus demselben Grunde sey es passend befunden worden, der Brittischen Regierung eine desfallsige Mittheilung zu machen, die auch ihre Zustimmung ertheilt habe.

Der Morning-Herald läßt sich aus Antwerpen schreiben, es befänden sich beinahe 100,000 Mann Französischer Truppen in Belgien.

Die Times sagt: „Der Holländische Kommandant der Citadelle von Antwerpen hat sich geweigert, die Neutralität der Stadt anzuerkennen, wenn ihm nicht Bedingungen bewilligt würden, die man ihm unmöglich zugestehen konnte. Er verlangt als Entschädigung für die Schonung der Stadt die freie Schifffahrt auf der Schelde während der Belagerung und die Neutralität der Tête de Flandre nebst den davon abhängenden Forts. Solch einem Vorschlage konnte man nicht einen Augenblick Gehör schenken. Die Holländische Garnison würde dadurch alle Vortheile der Verstärkungen und Zufuhren gehabt haben, während die Belagerer der wichtigsten Angriffs-Punkte beraubt gewesen wären. Die Belagerung würde dadurch ins Unbestimmte hinaus verlängert worden seyn, besonders da die Holländer sogar so weit gingen, die Neutralität des Forts Montebello zu verlangen.“

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. December. — Die Staats-Courant meldet unterm 4ten d. M.: „Aus Breda wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß sich am 1sten d. M. Nachmittags ein ungefähr 1000 Mann starkes Französisches Kavallerie-Regiment zu Nispen gezeigt und seine Vorposten sogar bis eine halbe Stunde vor Roozendaal ausgedehnt habe. Abends sollen sie indessen wieder zurückgekehrt seyn. — Am selbigen Tage, so wie am nächsten Morgen hatte man Französische Kavallerie-Patrouillen bei Meersel wahrgenommen. Ein von einem Reiter begleiteter Offizier hatte das Gränzhaus überschritten; nachdem er jedoch an den Wegweiser gekommen war, kehrte er wieder um.“

Die Regierung hat, wie man vernimmt, keine direkte Berichte aus der Citadelle von Antwerpen erhalten; von unserer auf der Schelde befindlichen Flotte erfährt man, daß der Contre-Admiral Lewe van Aduard mit der Fregatte Euridice, der Korvette Proserpina und ungefähr 30 Kanonierböten vor den, dieser Tage von den Franzosen besetzten beiden Forts Perle und St. Marie, die bis dahin gar keine Garnison gehabt, erschienen sey, dieselben zur Räumug aufgefordert habe, indem er, falls dieselbe nicht binnen einer Stunde bewirkt seyn sollte, die beiden Forts niederschießen würde.

Privat-Berichten aus Antwerpen vom 2ten d. zufolge, (deren ebenfalls die obige amtliche Zeitung erwähnt) schätzte man damals die Zahl der durch das Feuer der Citadelle getödteten Franzosen auf 75. Einem Stabsoffizier, dessen Namen man indessen nicht erfahren hat, soll ein Bein weggeschossen worden seyn. An demselben Tage um 10 Uhr Abends hat man auf einem auf der Nieder-Schelde befindlichen Fahrzeuge nach der Seite von Antwerpen eine ziemlich heftige Feuersbrunst wahrgenommen.

Das Amsterdamer Handelsblatt theilt direkte Nachrichten aus der Antwerpener Citadelle vom 3ten d. mit. Es heißt darin: „Gestern sind hier wieder drei Französische Deserteurs zu uns herüber gekommen, und zwar ein Artillerie-Sergeant und zwei Kanoniere, die sämmtlich aus der Umgegend von Dünkirchen sind. Das schlechte Wetter, mit welchem die Franzosen zu kämpfen haben, ist ihnen bereits von großem Nachtheil gewesen, indem 6 schwere Mörser auf dem Kreuzwege zwischen Boom, Antwerpen und Mecheln dergestalt im Moraste versunken sind, daß man sie nicht wieder herausbringen konnte; auch können die Franzosen wegen der Durchweichung des Bodens die Kanonen in der Batterie nur mit großer Unsicherheit aufstellen. Jeder Schuß, der von unserer Seite abgefeuert wird, wird von dem trefflichen Musik-Corps des 10ten Infanterie-Regiments durch Aufspielung eines National-Liedes begleitet. Es fällt auch kein Schuß, der nicht sein bestimmtes festes Ziel hat und dieses wird auch fast jedesmal durch den ersten Schuß erreicht, so daß man selten einen zweiten braucht folgen zu lassen. Der Gasthof „les trois coins,“ welcher das letzte Haus des Dorfes Berchem bildet, ist auf diese Weise durch eine Bombe, die wir gegen die dort befindliche Französische Wache abfeuerten, in Brand gesteckt worden.

Aus dem Haag, vom 6. December. — Auch gestern hat die Regierung keine direkte Berichte aus der Citadelle von Antwerpen erhalten, vielmehr liest man in der Staats-Courant: „Den von der Schelde-Flotte

eingegangenen Berichten zufolge, scheint die Communikation mit der Antwerpener Citadelle längs der Schelde schon am 2ten d. M. behindert worden zu seyn. Am Abend dieses Tages haden noch zwei Freiwillige in einem kleinen Boote die Ordres des Capitain Koopman an die Korvette de Komet überbracht, und aus der mündlichen Erzählung dieser Leute geht hervor, daß die Unsrigen am 2ten d. Morgens einen Ausfall machten, bei welchem sie zwei Todte und einen Gefangenen verloren haben."

Das Amsterdamer Handelsblatt enthält folgende Privat-Nachrichten aus der Stadt Antwerpen: „In der Nacht zum 4. December. Ich schreibe Ihnen Gegenwärtiges um Mitternacht, weil ich nicht weiß, ob nicht morgen am Tage Hindernisse dazwischen kommen. Um halb 10 Uhr machte der Polizei-Commissair in unserem Viertel die Runde, um anzusagen, daß die Citadelle morgen früh halb 8 Uhr angegriffen werden würde. Man möchte sich deshalb, falls General Chassé vielleicht auf die Stadt schießen sollte, danach richten. Um 10 Uhr begab ich mich noch nach einem Kaffeehause, wo über den Gegenstand viel gesprochen und endlich ausgemacht wurde, daß die Furcht vor einem Bombardement hauptsächlich auf dem Befehl beruhe, den die Spritzenleute bekommen haben, sich heute, statt um 9 Uhr, schon um 7 Uhr auf ihrem Posten einzufinden. Die Belgier müssen sich mit Sack und Pack marschfertig halten, weil sie, im Falle eines Bombardements der Stadt, morgen mitkämpfen sollen. Chassé und Gérard sollen wegen des Forts Montebello mit einander im Streite seyn. Dieses Fort bildet nämlich Nr. 1. der Französischen Batterieen, gehört jedoch auch zu den Befestigungen der Stadt selbst. Noch um 11 Uhr bin ich ganzen Karavanen unglücklicher Einwohner begegnet, die in den Weilern nahe bei der Citadelle zu Hause sind. Sie trugen ihre Kinder auf den Armen und ihre armselige Habe auf dem Rücken. Ein großer Theil konnte kein Unterkommen finden, und blieb daher des Nachts auf der Straße liegen. 4. December Morgens 9 Uhr. Bis zu diesem Augenblick ist noch nichts vorgefallen. General Chassé hat von gestern Abend 7 Uhr bis zu diesem Augenblick noch keinen Schuß gethan. Einige behaupten, daß er die Brandraketen in Bereitschaft setzt, um sie gegen die Stadt zu schleudern, und Andere sagen, daß man hinsichtlich des Forts Montebello mit Marschall Gérard in Unterhandlung sey. Dies sind indessen nur Gerüchte. Im Uebrigen steht fest, daß, wenn die Stadt bombardirt wird, schreckliche Dinge zu erwarten sind; denn, mit der Ueberzeugung, daß er, von der Stadtseite angegriffen, keine sechs Tage in seiner Stellung sich behaupten kann, wird Chassé während dieser kurzen Zeit alle seine Kräfte aufbieten, um die Stadt zu vernichten. Seitdem heute früh die Thore wieder geöffnet sind, hört das Flüchten von Armen und Reichen ohne Unterschied gar nicht auf. Ich glaube, daß, wenn das Bombardement wirklich eintritt, der Schrecken nicht größer werden kann. — 11 Uhr. Man ist jetzt völlig gerüstet. Auf der grande place stehen die Kanonen mit Pferden bespannt. Alle Pompiers sind bei ihren Spritzen und die Belgischen Soldaten unterm Gewehr. Inzwischen hat vom Thurme unserer großen Kirche, wo beständig Signale gegeben werden, während einer halben Stunde eine weiße Fahne geweht, und wenn dies selbst auch nur ein Signal ist, so flößt doch immer die weiße Flagge etwas mehr Hoffnung ein. Die Bassins sind geschlossen und eine Börse findet natürlich gar nicht statt. — 12 Uhr. Es ist jetzt bestimmt wahr, daß Chassé und Gérard wegen des Forts Montebello noch unterhandeln." — „Vom 5. December Mittags 12 Uhr. Wenn ich heute den Brief überlese, den ich Ihnen gestern geschrieben habe, so bin ich in der That selbst darüber verwundert. Bis gestern Mittag 3 Uhr wurde die Furcht noch bis aufs Aeußerste gesteigert. Als man jedoch um diese Stunde sicher war, daß die Franzosen von Montebello aus geschossen, ohne daß es Chassé die Stadt entgelten ließ, so war alle Furcht wieder verflogen und man überließ sich den schönsten Hoffnungen In der Nacht vom 3ten auf den 4ten dieses haben mehr als viertausend Frauen und Kinder aus der ärmeren Klasse an den Thoren gestanden und den Morgen abgewartet, um in den Bauernhäusern ein Unterkommen zu suchen, da sie in ihren Wohnungen nicht bleiben durften und in der Stadt natürlich Niemand sich ihrer annahm. — Die meisten Kugeln und Bomben der Franzosen fallen in die Schelde, zwei oder drei Kugeln sind sogar in die Stadt hineingerathen. Die Franzosen haben unterm Andern eine Batterie, die noch nicht ein einziges Mal richtig pointirt hat, während die Holländer nur selten einmal einen Fehlschuß thun. Es ist indessen auch möglich, daß die Franzosen heute nur einen Probetag gehalten haben und das Terrain ihrer Batterie noch nicht fest genug war. Jetzt scheinen sie auch etwas auszuruhen, aber morgen wird es wohl einen rechten Kugeltanz geben. Die Holländer haben eine ganze Batterie auf dem Fort Montebello vernichtet und vier Französische Kanonen demontirt. Als wir gestern auf die Börse kamen, hatten die Herren Belgier daselbst ihr Bivouac aufgeschlagen und fingen, nachdem wir eingetreten waren, zu singen und zu lärmen an, so daß wir keine Lust verspürten, uns länger dort aufzuhalten. Zu ihren Heldenthaten gehört, daß, als die Franzosen das Feuer der Citadelle beantworteten, die Belgier Bravo riefen, und sich über die Maßen freuten; vermuthlich weil sie ihre eigene Tapferkeit, womit es sehr jämmerlich aussehen würde, nun nicht zu zeigen brauchten. — Es sind bereits hier ansehnliche Wetten gemacht worden, daß die Franzosen noch am 1. Januar vor der Citadelle liegen werden. — Bei dem Ausfalle, welchen die Holländer in dieser Woche gethan haben, wurde einer ihrer Unteroffiziere gefangen genommen. Der Belgische Plebs rief mit lauter Stimme: „Tuez-le! Tuez-le!"

worauf der Sergeant ein „Leve Koning Wilhelm!“ ertönen ließ; die Franzosen aber behandelten ihn sehr gut.“

Aus Breda schreibt man, daß am 4ten dieses Nachmittags 4 Uhr sehr eilig ein aus dem Lager kommender Courier mit wichtigen Depeschen für Seine Königl. Hoheit den Prinzen von Oranien durchgekommen sey. In der Nacht darauf folgte ihm ein Lieutenant von der Marine ebenfalls mit Depeschen. Auf das am 4ten d. von der Citadelle abgegangene Postboot haben die Franzosen von beiden Ufern der Schelde wieder sehr stark gefeuert. Von der Stadtseite und von den Belgiern ist dies bisher noch nicht geschehen.

## Belgien.

Brüssel, vom 5. December. — Der hiesige Moniteur enthält heute in seinem amtlichen Theile das erste Bulletin aus dem Französischen Hauptquartiere, welches wörtlich folgendermaßen lautet:

„Observations-Armee. Hauptquartier Antwerpen, den 4. December 1832, 3 Uhr Nachmittags. Während der Nacht vom 3ten zum 4ten und im Laufe des heutigen Vormittags haben die verschiedenen Batterien, welche noch nicht bewaffnet waren, ihr Geschütz erhalten. — Um 11 Uhr 20 Minuten wurde im Centrum der Angriffsarbeiten das Zeichen zur Eröffnung des Feuers gegeben; in demselben Augenblicke wurden alle Batterien demaskirt. Die Kanonen im Fort Montebello, welche von Französischen Kanonieren bedient werden, eröffneten das Feuer gegen die Citadelle. — Die Festung antwortete schwach; bis um 3 Uhr war noch kein Schuß gegen die Stadt geschehen. Indessen sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen; die Belgischen Kanoniere stehen bei ihren Stücken, bereit, die Angriffe kräftig zurückzuweisen, welche von der Citadelle gegen den Platz gerichtet werden sollten. — Die Holländische Flotte hat keine Bewegung gemacht.

Der Oberst-Lieutenant, Unter-Chef des Generalstabes,
(gez.) Chapellé.“

Aus Antwerpen schreibt man unterm 4ten d. M.: „Ich hoffe, daß dieser Brief Ihnen noch zukommen wird, und beeile mich, Ihnen zu melden, daß der Magistrat gestern Abend gegen 8 Uhr den Einwohnern angezeigt hat, daß, da das Bombardement und der Angriff auf die Citadelle heute Morgen beginnen sollte, Alle, welche die Stadt zu verlassen wünschten, sich bis heute früh um 7 Uhr aus dem Borgerhouter Thore entfernen müßten. Später sollen die Thore geschlossen und Niemand wieder hereingelassen werden. Alle Truppen sind unter den Waffen und auf jedes Ereigniß bereit. Von heute an werden Sie unsere Zeitungen nicht mehr erhalten.“

Gestern Nachmittag um 4 Uhr kam ein Offizier mit verhängtem Zügel von Antwerpen mit Depeschen für den König hier an, und kehrte um 8 Uhr nach Antwerpen zurück.

Berchem, vom 3. December. — Die Nacht war etwas erträglicher, als die letztvergangene. Die Citadelle hat jedoch durch ihr Feuer mehrere Mann getödtet und zuweilen einige Verwirrung unter die Arbeitenden gebracht. — Nichtsdestoweniger setzten die Artilleristen ihre Arbeit mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit und Entschlossenheit fort. Ich habe die ausgerüsteten Batterien gesehen; sie sind erstaunenswerth; man begreift nicht, wie Menschen in so kurzer Zeit, auf einem grundlosen Terrain, an einigen Orten zwei Fuß tief unter Wasser, auf Wegen, welche, meiner Ansicht nach, auch durch Faschinen nicht gangbar zu machen sind, alle diese Werke errichten konnten, auf denen jetzt die Geschütze auf einer Unterlage von Bohlen stehen, die einen so ebenen und glatten Fußboden bilden, wie ein gedieltes Parqet. Ich habe die ganze furchtbare Linie durchwandert und die Geschütze gezählt; es sind ihrer jetzt 69, und sobald die 3 letzten Batterieen fertig sind, wird die Gesammtzahl sich auf 87 Kanonen und 40 Mörser belaufen. — Das Ingenieur-Corps ist seinerseits in den Arbeiten mit seltener Kühnheit vorgeschritten, wodurch die ältesten Offiziere in Staunen versetzt werden. Es werden nur 2 Parallelen eröffnet, nicht 3, wie es früher hieß. Die erste befindet sich 450, nicht 400, Mètres von der Lunette St. Laurent, und in dem Augenblick, wo ich Ihnen schreibe, stehen die ersten Sapeurs vermittelst 6 von der ersten Parallele auslaufenden und in gerader Linie gegen die Citadelle geführten Gängen 90 Mètres von der Lunette St. Laurent entfernt. Dort wird die zweite Parallele eröffnet werden, aber erst wenn die Batterieen ihre Wirkung gethan haben. Die Ingenieur-Offiziere wundern sich sehr darüber, daß die Citadelle ihnen gestattet hat, die Arbeiten mit solcher Kühnheit vorzuschieben. Wäre das Feuer so stark gewesen, wie sie es erwarteten, so hätten sie viel auszustehen gehabt. — Das Ingenieur-Corps soll jetzt unter dem Spielen der Batterieen seine Arbeiten vollständig beendigen. Erfahrene Artillerie-Offiziere bleiben bei der Meinung, daß höchstens 48 Stunden erforderlich seyn werden, um die drei Viertel von den Geschützen der Citadelle zu demontiren, die Eröffnung der zweiten Parallele zu erlauben und sodann die Batterieen ungefähr 100 Mètres von dem Platz entfernt aufzuführen. — Doch darf man nicht etwa glauben, daß die Vertheidigungsmittel der Citadelle sobald erschöpft seyn werden. Wenn die Garnison sich vertheidigen will, so bleiben ihr noch viel Hülfsquellen übrig. — Der Unteroffizier, welcher gestern gefangen genommen wurde, ist heute früh von dem Chef des Generalstabes, General St. Cyr Nugues, ausgefragt worden. Aus seinen Antworten geht hervor, daß er die Zahl der Batterie-Geschütze in der Citadelle auf 120 schätzt. Ich glaube jedoch, besser unterrichtet zu seyn, wenn ich sage, daß sie sich auf nicht mehr als 90 beläuft. Auf die Frage, wie es mit der Entschlossenheit der Garnison in Bezug auf die Vertheidigung stehe, erwiederte er, daß ein Theil derselben aus Freiwilligen bestände,

die zum Tode entschlossen seyen, daß aber ein anderer Theil der Garnison, des langen Aufenthalts in der Citadelle überdrüssig, keinesweges von gleichem Feuereifer beseelt wäre. — Mittags. Die Kanonen der Citadelle lassen sich in sehr kurzen Zwischenräumen hören und mehrere Soldaten fallen. Man vernimmt, daß morgen, den 4. December, mit Tages-Anbruch die Französischen Batterieen ihr Feuer beginnen werden. Die Nachricht hat sich wie ein Blitzstrahl unter allen Stabs-Offizieren des Ingenieur- und Artillerie-Corps verbreitet, und Jeder beneidet das Loos derjenigen unter seinen Kameraden, die sich in den Tranchéen befinden werden. Bei dem Ingenieur-Corps ist es der Bataillons-Chef Delmas, der erst vor kurzem zu diesem Rang befördert wurde. Unter den Adjutanten des Marschalls sind die Capitaine von Sercey, Sohn des Admirals, und von Laferronnays, Sohn des ehemaligen Ministers, dazu ausersehen; beides junge Männer, sie freuen sich, daß der Zufall sie an die Reihe gebracht hat, den Dienst in den Laufgräben zu versehen. — 1 Uhr. In diesem Augenblick geht Einer von diesen, der Capitain Laferronnays, mit dem Oberst Lafontaine ab, um sich Gewißheit darüber zu verschaffen, wie es mit dem Posten in Melkhuys steht, wovon ich Ihnen gestern meldete. Sie haben den Befehl, wenn sie Holländer dort finden, diese gefangen zu nehmen, und sie werden ihn vollstrecken."

Lüttich, vom 5. December. — Das hiesige Journal giebt nachstehenden Bericht aus dem Französischen Hauptquartier vom 4ten d. M. Mittags: „Diese Nacht verzweifelte man beinahe daran, daß es gelingen würde, die Bewaffnung der beiden letzten Batterien zu vervollständigen; das Wetter und die Wege machten die Aufgabe sehr schwierig. Mitten in der Nacht fielen beim Transport der Geschütze zwei in einen Graben; das dadurch verursachte Geräusch verrieth dem Feinde die Bewegung, der sogleich auf diesen Ort feuerte; trotz dem gelang es den Artilleristen, die Kanonen in der Batterie aufzustellen. — Das Feuer unserer Batterien hat heute Morgen um 11 Uhr begonnen, und ist durch 105 Feuerschlünde eröffnet worden; die 5te Batterie im Fort Montebello gab das Signal, und seit jenem Augenblicke schießt unsere Artillerie unaufhörlich und die Citadelle bleibt nicht zurück. Man sieht in der Citadelle schon ein Haus brennen, welches wahrscheinlich die Wirkung einer unserer Bomben ist. — In dem Fort St. Laurent sollen schon drei Stücke demontirt seyn. — Das Feuer der Franzosen ist besonders auf die Forts St. Laurent und Kiel und auf die äußeren Werke der Citadelle gerichtet. — Fünf Uhr Abends. Seit einer Stunde ist das Feuer von beiden Seiten schwächer geworden. Da die Franzosen vom Fort Montebello geschossen haben, welches zu den Werken der Stadt gehört, so erwartete man, daß Chassé, seiner Drohung gemäß, die Stadt bombardiren würde; bis jetzt ist dies aber noch nicht geschehen."

Der Politique enthält nachfolgendes Schreiben aus Antwerpen vom 4. M.: „Heute früh um 11 Uhr 5 Minuten hat der Angriff auf die Citadelle begonnen. Ich glaubte, daß die Holländer, welche fast die ganze vorige Nacht hindurch nicht geschossen hatten, sich ihr Feuer auf den Tag aufsparten, und daß ihr Erwachen das Erwachen des Löwen seyn werde. Doch ich täuschte mich. Ihr Feuer wird heute viel schlechter unterhalten, als da sie auf die Arbeiter schossen. Ich habe die Zahl der auf beiden Seite abgefeuerten Schüsse gezählt. Die der Holländer verhielten sich zu denen der Franzosen wie 2 zu 30. Ich zählte ungefähr 50 Schüsse in einer Viertelstunde; aber es ist zu bemerken, daß noch nicht alle Geschütze aufgestellt sind. Ich kann sehr deutlich Alles sehen, was vorgeht, denn ich befinde mich auf dem Giebel des alten Schauspielhauses. Man sieht keinen einzigen Holländer mehr auf der Citadelle; die Schildwachen sind zurückgezogen."

Lüttich, vom 6. December. — Das hiesige Journal enthält nachfolgendes Schreiben aus Antwerpen vom 5ten d. 5½ Uhr Abends: „Das Feuer der Franzosen, welches ich selbst beobachtet habe, ist seit heute Morgen sehr lebhaft; von 10 Batterien feuern jedoch nur drei. Die Straßen, welche nach jener Seite zu liegen, sind mit Neugierigen angefüllt. Die Bomben regnen von beiden Seiten wie Hagel. Viele platzen in der Luft, und von den Französischen Bomben fallen viele in die Schelde. — Bis zu diesem Augenblicke ist noch kein Schuß gegen die Stadt gerichtet worden, was die Hoffnung und Zuversicht für die Folge vermehrt."

In einem Schreiben aus Antwerpen vom 5ten d., welches der Politique mittheilt, heißt es unter Anderm: „Die Actionaire des Théâtre des Variétés haben beschlossen, da sich eine so große Anzahl von Schaulustigen herandrängen, die den Anblick eines Bombardements genießen wollen, von der öffentlichen Neugierde Vortheil zu ziehen. Man zahlt 50 Cents für 3 Stunden bei Tage und 75 Cents für 4 Stunden bei Nacht. — Als gestern so viele Französische Bomben in die Schelde fielen, murrte das am Hafen versammelte Volk laut über die Ungeschicklichkeit der Artilleristen. Es wußte nicht, daß die Bomben nach der Seite der Kanonierböte zu geworfen wurden, welche hinter der Citadelle liegen; eins derselben ist sogar stark beschädigt worden. Die Holländer haben in der vergangenen Nacht einen Ausfall gemacht, zwischen 2 und 3 Uhr hörte man ein lebhaftes Gewehrfeuer. Heute Morgen gegen 10 Uhr hat die Kanonade stärker als gestern begonnen. — Die Batterie neben dem Fort Montebello und die in dem Fort selbst, haben heute ihr Feuer fast ganz eingestellt. Der Offizier, welcher dieselben commandirt, beschränkt sich auf Observation. Man ist schon mit Errichtung einer Batterie beschäftigt, welche Bresche schießen soll. Die Regimenter, welche Sturm laufen sollen, sind bereits bezeichnet; es sind das 18te und 19te leichte und das 5te und 52ste Linien-Regiment."

Beilage zu No. 294 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 14. December 1832.

## Belgien.

Antwerpen, vom 4. December. — Der Phare giebt folgenden Bericht über die hiesigen Ereignisse: „Das Feuer der Citadelle war gestern den ganzen Tag über sehr schwach. Gegen Abend hörte es ganz auf. Alle Stadt-Kommissarien erhielten gestern Abend von der Regierung den Befehl, in allen Gesellschaften, an öffentlichen Orten und, so viel es anginge, auch in den Privatwohnungen bekannt zu machen, daß die Französische Artillerie heute ihr Feuer gegen die Citadelle beginnen werde, und daß es daher Allen, die sich aus der Stadt entfernen wollten, freistände, um 7 Uhr Morgens durch die Thore von Borgerhout und Rouge abzuziehen, welche zu diesem Zwecke geöffnet werden sollten, daß jedoch Niemand, wenn er einmal hinaus sey, wieder zurückkehren dürfe. Man weiß nicht, warum die Regierung auf diese Weise unter den Einwohnern Schrecken verbreitet. Gegen 11 Uhr Abends flüchteten demnach eine Menge Frauen und Kinder aus dem Volke eiligst nach dem Borgerhouter Thor; da aber dieses Thor verschlossen war, so bivouakirte eine große Masse Volks in den Straßen. Man muß zugeben, daß unsere Behörden auf dem Altar der Furcht gehörig opfern. Und doch hätte das Schreiben des General Chassé zur Beruhigung hinreichen können, und es wäre nicht nöthig gewesen, daß die Regierung mitten in der Nacht bekannt machen ließ, daß es zweifelhaft sey, ob dieser General nicht die Stadt in Brand stecken werde. — Es geht das Gerücht in der Stadt, daß man mit der Citadelle unterhandle. Die ganze Garnison ist unter Waffen. Truppen sind auf allen Plätzen aufgestellt, und man ist auf jedes Ereigniß gefaßt. — Heute Nacht hat der Marschall Gérard alle Posten besucht. Die ganze Nacht hindurch haben viele Personen die Stadt verlassen. Von der Citadelle wurden einige Kanonenschüsse abgefeuert. — Heute Morgen ist der größte Theil der Läden geschlossen; man erwartet einen allgemeinen Angriff. — Der König soll heute Morgen in der Stadt eingetroffen seyn. — Gestern um 3 Uhr fand ein Scharmützel zwischen den Holländern und den auf dem linken Scheldeufer befindlichen Franzosen statt; an dem Hafen waren viele Personen an den Fenstern, um dieses Gefecht mit anzusehen; die Holländischen Fahrzeuge feuerten einige Kanonenschüsse ab. — Die Französischen Truppen haben auch auf das Vliessinger Postschiff gefeuert. — Um 11 Uhr Morgens kam es auf dem linken Scheldeufer zu einem zweiten Gefecht mit den auf dem Deiche befindlichen Franzosen; man hört noch das Gewehrfeuer. — Bei der Flotte bemerkt man einige Bewegungen. — Die Holländer haben heute früh ein Gebäude auf dem Kieler Werft in die Luft gesprengt, weil es eine Französische Batterie deckte. — Der Angriff auf die Citadelle hat gegen Mittag begonnen; jetzt um 2 Uhr spielen 5 Batterieen gegen dieselbe. Die Schüsse aus der Citadelle sind hauptsächlich auf die Batterie gerichtet, welche sich dem Fort St. Laurent gegenüber befindet. — 4 Uhr. Das Feuer der Französischen Batterieen wird seht lebhaft unterhalten; die Ladungen werden batterieenweise und in bewundernswürdiger Ordnung abgefeuert; man glaubt eine regelmäßige Uebung zu hören. — In diesem Augenblicke erfahren wir, daß die Geschütze des Forts St. Laurent durch die Französische Artillerie demontirt worden sind; einige davon wurden in die Luft gesprengt. Dieses Fort ist sehr beschädigt und wird in wenigen Stunden genommen seyn. — Das Fort St. Hilaire, welches die Citadelle im Süden flankirt, wird sich auch nicht lange halten können. — Die Franzosen gebrauchen nur Sechzehnpfünder und Sechspfünder; aber sie sind nur einen halben Flintenschuß von den Mauern entfernt. — Der Telegraph auf dem Thurme ist seit heute Morgen in Bewegung. — Die Stadt ist ruhig; ein Südwind trägt den Schall in einer andern Richtung hin, so daß man in Antwerpen nur sehr wenig von dem Kanonendonner hört. — Ein Kanonierboot feuert auf die Französischen Batterieen. — Man versichert uns, daß einige Holländische Kanoniere, durch die Geschicklichkeit der Französischen Stückrichter außer Fassung gebracht, ihre Geschütze im Stich gelassen haben. Von den Dächern der Häuser aus kann man in Antwerpen deutlich die Richtung aller Schüsse unterscheiden."

Das Journal d'Anvers meldet: „Um 11½ Uhr hat der Angriff begonnen, indem zuerst mehrere Batterieen gegen die Lunetten Kiel und St. Laurent feuerten. Gleichzeitig wurden von einer Batterie Bomben in die Citadelle geworfen; die Kugeln gingen mitunter über die Festung hinweg und fielen in die Schelde; aber man muß bedenken, daß diese ersten Schüsse noch bloße Versuche waren, wie weit das Geschütz trüge. Die Citadelle hat nicht sehr lebhaft geantwortet; sie schien ihre Kräfte für einen ernstlicheren Angriff aufzusparen. — Die Forts Kiel und St. Laurent, vorgeschobene Werke, welche die Belagerer zuerst nehmen wollen, hatten ein heftigeres Feuer zu bestehen; das ihrige schien fast schon erstorben; aber es hat jetzt, wiewohl nur schwach, wieder begonnen. — Dieser erste Angriff scheint eine wichtige Frage entschieden zu haben. Eine Batterie des Forts Montebello hat auf die ihm gegenüber liegenden Seiten der Citadelle gefeuert, und sey es nun, daß man einen Angriff von diesem Punkte aus nicht als einen Bruch der von Seiten der Citadelle vorgeschlagenen Bedingungen betrachtete, oder aus irgend einem andern Beweggrunde, genug die Stadt hat weder Feindseligkeiten noch Drohungen erlitten. Diese Thatsache befestigt unsere Hoffnungen, daß die Stadt Antwerpen für neutral gelten wird."

Antwerpen, vom 5. December. — Ueber die letzten Vorfälle meldet der Phare Folgendes: „Gestern um $4\frac{1}{2}$ Uhr eröffnete die Französische Artillerie wieder ein sehr regelmäßiges Feuer; die Holländer antworten nur schwach, weil mehrere Batterieen derselben stark beschädigt waren. — Abends waren die Fenster der hoch gelegenen Gebäude und die verschiedenen Plätze mit Zuschauern angefüllt, die das Schauspiel des Feuerwerks mit ansehen wollten, denn die Franzosen werfen viel Bomben auf die Citadelle. Das Feuer der Französischen Batterieen dauerte die ganze Nacht hindurch, aber nur so, daß die Garnison der Citadelle munter erhalten wurde. — Heute Morgen begann es mit erneuerter Lebhaftigkeit. Eine Batterie Mörser, zwischen dem Fort St. Laurent und dem Fort Montebello soll große Verwüstungen in der Festung anrichten. Man versichert, sie habe die Brustwehr der Holländischen Batterieen zerstört und den obersten Theil der Mauern beschädigt. Diese Bomben werden auch auf die Holländischen Kanierböte geworfen. — In den Gebäuden der Citadelle ist Feuer ausgebrochen. Man erwiedert das Feuer der Belagerer nur wenig. — Die Einwohner, welche in der Stadt geblieben sind, werden den Kanonendonner gewohnt und fürchten sich nicht mehr vor einem zweiten Bombardement, weil sie überzeugt sind, daß ein solches nicht stattfinden wird. — In der Nacht haben die Franzosen eine beträchtliche Anzahl Bomben abgeworfen; die kleinen Kasernen der Citadelle geriethen in Brand. — Im Innern der Stadt herrscht die vollkommenste Ruhe; Patrouillen streifen überall herum, haben aber bis jetzt noch Niemand zu verhaften nöthig gehabt. Die Patrioten sind voller Freude; ein einziger Umstand nur quält sie, daß sie nämlich zu der Einnahme der Citadelle nichts beitragen können. — Seit heute Morgen sind eine Menge Wagen mit dem Transport von Bomben beschäftigt. Bis um 10 Uhr war das Feuer nicht sehr heftig. Um 11 Uhr begann eine neue Französische Batterie mit großem Erfolg zu feuern. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr brach in dem Fourage-Magazin der Citadelle Feuer aus. Man konnte deutlich sehen, wie die Holländer es zu löschen und wie sie die demontirten Geschütze ihrer Batterieen wieder aufzustellen suchten. — Um Mittag wurde das Feuer von Seiten der Franzosen sehr lebhaft. — Es wollen Personen einen Mörser gesehen haben, dessen Bomben 500 Kilogramme wiegen. Er soll heute Abend auf eine Batterie gepflanzt werden. — Man bemerkt, daß die auf die Citadelle geworfenen Bomben alle in der Mitte der Festung niederfallen. — Der Marschall Gérard und die Prinzen näherten sich heute früh der Citadelle und ermunterten die Arbeiter, welche eine Batterie neben dem Fort Montebello errichten. — Gestern Abend pfiffen die Bomben in zwei oder drei verschiedenen Richtungen durch die Luft; es hatte sich eine große Menschenmenge in den Stadtvierteln am Mechelner Thore versammelt, von wo man die Kugeln leicht sehen konnte.

## Miscelle.

Aus Katanea wird unterm 11ten d. M. geschrieben: „Der Aetna, der sich seit dem Ausbruche vom Jahre 1819 ruhig verhalten hatte, hat sich im Beginn dieses Monats auf der nordwestlichen Seite in den Gebüschen von Maletto geöffnet und strömt Lava aus, die nach Bronte hinabfließt. Gestern hatte die Lava schon einige Weinstöcke bedeckt und war nur noch fünf Miglien von der genannten Ortschaft entfernt. Ein Gebiet mit 9000 Einwohnern und einer der am besten angebauten Landstriche unserer Insel befinden sich hierdurch in der größten Gefahr. Der hiesige Intendant, Fürst von Marganelli, hat sich nach Bronte begeben, um den bedrängten Einwohnern beizustehen.“

---

## Todes-Anzeigen.

Sanft entschlummerte heute Nachmittag um 1 Uhr an einer Unterleibskrankheit unser geliebte Gatte und Bruder, der **Pastor Primarius** Herr Karl Gottlob Kahlert, in einem Alter von 60 Jahren und 30 Tagen. Er war der zärtlichste Gatte, ein treuer Bruder und ein sorgsamer unermüdlicher Seelsorger seiner Gemeinde. Indem wir, den zu früh Vollendeten mit tiefem und gerechten Schmerz betrauernd, den zahlreichen Freunden desselben diese Anzeige widmen, bitten wir, durch stille Theilnahme unsern Schmerz zu ehren.

Zduny den 10. December 1832.

Karoline Kahlert, geb. Stolle, als Gattin.
E. Kahlert, Hauptmann a. D. und Departements-Bau-Inspector.

---

Heute entschlummerte nach sechswöchentlichen Leiden zu einem bessern Leben die Frau Florentine Rodewald, geborne Brüssing, im Alter von 19 Jahren und am 4ten Tage nach ihrer ehelichen Verbindung. Der innigsten Theilnahme unserer lieben Verwandten und Freunde an unserem Schmerze versichert, bitten wir ihn durch Condolenzen nicht zu erneuern. Nur Zeit und Gottvertrauen kann unsern Schmerz mildern.

Jauer den 11. December 1832.

Der Kriminal-Richter Rodewald.
Die verw. Amtsräthin Müller, Großmutter der Verblichenen.

---

**C. 20. XII. 5. R. u. T. △ I.**

---

## Theater-Nachricht.

Freitag den 14ten zum erstenmale: Dominique oder der Besessene. Lustspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen des d'Epagny und Dupin von Ignaz Campe.

**In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

Fechner, G. Th., Repertorium der neuen Entdeckungen in der unorganischen Chemie. 2r Bd. Leipzig. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Fortiguerra, N., Richardett, ein Rittergedicht, übersetzt von I. D. Gries. 2r Thl gr. 8. Stuttgart. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Gratz, C. L., commentatio de codice sacro interpretando, quae in certamine literario a summe reverendo Theologorum ordine in Universitate Ludovico-Maximilianae Doctoris honore ornata est. gr. 8. Campoduni. br. 10 Sgr.

Spielbücher.

Grüner's Unterricht im Billardspiele. Mit 5 Kupfertafeln. geh. 27 Sgr.

L'Hombre-Royal oder Anleitung zur gründlichen Erlernung des Königl. und Franz. l'Hombre's, ferner des beliebten Tarok-l'Hombres. geh. 12½ Sgr.

Hunderteins-Spiel. Mit mehreren schwierigen Musterspielen. geh. 12½ Sgr.

Maitre de Plaisir oder die Kunst in allen Jahreszeiten die unterhaltendsten und belustigendsten Partien anzuordnen. 5te Aufl. geh. 1 Rthlr.

Praxis des Solo- und l'Hombrespiels. geh. 12½ Sgr.

Rathgeber, der gesellschaftliche; ein Hülfsbüchlein zu gesellschaftlicher Unterhaltung im freundschaftlichen Vereine. 2te Aufl. geb. 20 Sgr.

## Cäcilia.

**Ein Taschenbuch für Freunde der Tonkunst.**

Herausgegeben von Lyser.

Erster Jahrgang. (Mit 8 Zeichnungen u. 4 Musikbeilagen.) Hamburg. cart. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Sämmtliche hier anwesende Herren Candidaten der Theologie, welche bei dem Königlichen Consistorium die erste oder schon die zweite Prüfung bestanden, oder auch nach vollendeten Universitäts-Jahren noch gar keiner Prüfung sich unterworfen haben, sondern ohne eine Amtsanstellung hier privatisiren, werden mit Ausschluß der Herren General-Substituten, von mir ersucht, am 17ten oder 18ten, am 20sten oder 21sten d. Mts. in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr sich persönlich bei mir einzufinden und die für die Berichterstattung erforderlichen Atteste nachzuweisen.

Breslau am 14ten December 1832.

Fischer.

Bekanntmachung.

Die Forstparzelle bei Reinschdorff, Coseler Kreises, zur Oberförsterei Cosel gehörig, von 187 Morgen 127 QR. Flächen-Inhalt, incl. 5 Morgen 60 QR. Unland, mit dem darauf befindlichen Holz-Bestande und mit Einschluß der Jagdgerechtigkeit, soll im Wege des Meistgebots im Termine den 8ten Januar 1833 zu Reinschdorff Vormittags um 10 Uhr von dem ernannten Kommissarius Herrn Regierungs- und Forst-Rath Ewald öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine im Gasthofe zu Reinschdorff einzufinden und nach vorheriger Kautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staats-Papieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei der Oberförsterei Cosel zu Klodnitz und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Kommissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden. Oppeln den 28sten November 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Nachdem über die künftigen Kaufgelder des sub hasta gestellten, im Hainauer Kreise gelegenen Guts Moschendorff der Liquidations-Prozeß mit der §. 5. Tit. 51. der Gerichts-Ordnung bezeichneten Wirkung, eröffnet worden ist, so werden sämmtliche Real-Gläubiger des gedachten Guts vorgeladen, in dem zur Anmeldung und Rechtfertigung sämmtlicher an das Grundstück oder dessen Kaufgelder zu machenden Ansprüche auf den 22sten Februar 1833 Vormittags um 10 Uhr anstehenden Termine vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Rath Braun auf dem Schlosse hieselbst zu erscheinen und ihre Ansprüche zu liquidiren und zu bescheinigen. Diejenigen, welche nicht erscheinen, werden mit ihren Ansprüchen an das gedachte Gut und dessen Kaufgelder, in Gemäßheit der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 16ten Mai 1825 sofort nach abgehaltenen Liquidations-Termine präcludirt, und es wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer des Guts als auch gegen die Gläubiger, unter welche die Kaufgelder vertheilt werden sollen, auferlegt werden. Glogau den 12ten October 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Subhastations-Patent.

Die in Neuscheitnig No. 6. und 7. des Hypotheken Buchs belegenen Häuser nebst Garten und der Baudlergerechtigkeit, dem Kunstgärtner Langner gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 2149 Rthlr. 12 Sgr. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 3327 Rthlr. 10 Sgr. und nach dem Durchschnittspreise 2738 Rthlr. 11 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs Termine stehen am 20sten December c. früh 11 Uhr, am 22sten Februar 1833 früh 11 Uhr und der letzte am 26sten April 1833 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert,

in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Zugleich werden die ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannten Miterben des Kaufmanns David Gottlieb Krause, für welchen 1200 Rthlr. auf diesen Grundstücken haften, nämlich der Bauer Carl Friedrich Krause und die Maria Rosine, verehelichte Bauer Kunzendorff, geborne Krause, sonst zu Tummendorff bei Bunzlau, aufgefordert, in dem peremtorischen Termine zu erscheinen, und ihre Gerechtsame wahrzunehmen, widrigenfalls auf spätere Einwendungen gegen den Zuschlag keine Rücksicht genommen werden, und nach gerichtlicher Erklärung des Kaufgeldes die Löschung dieser Post erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 15ten September 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

---

## Bekanntmachung.

Das in der Salzgasse vor dem Oder-Thore unter Nro. 1080. des Hypothekenbuches, neue Nro. 5. belegene Haus nebst den dazu gehörigen Obstgärten, Ackerland und Abtrockenplatze, dem Kaufmann H. W. Haake gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt vom Hause nach dem Materialienwerthe 24,233 Rthlr. 29 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Procent aber 24,447 Rthlr. 2 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe mithin 24,340 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.; von den genannten Ländereien aber nach dem Materialienwerthe 4547 Rthlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungsertrage 10,815 Rthlr. 10 Sgr. und nach dem mittlern Durchschnittswerthe 7681 Rthlr. 19 Sgr. Der Bietungstermin steht auf den 18ten Februar 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Uebrigens sollen Gebote sowohl auf das ganze Grundstück, als auch auf die einzelnen Parzellen, namentlich: a) die Baulichkeiten mit dem Obst- und Gemüsegarten von 2 Morgen 105 QR., b) das Ackerstück von 3 Morgen 30 QR. auf welches bereits 700 Rthlr. geboten worden, c) den Abtrockenplatz von 150 QR. auf welchen bereits 350 Rthlr. geboten worden und d) den großen Obstgarten von 7 Morgen und 11 QR. angenommen werden. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte nachgesehen werden.

Breslau, den 13ten November 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

## Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Landgericht wird der Landes-Consumtions-Steuer-Einnehmer Ignatz Asch von Steine, welcher sich in einem Alter von circa 56 Jahren im September 1820 aus seinem Wohnorte Steine entfernt und seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben hat, so wie dessen etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer, auf den Antrag seines ihm bestellten Curators hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf dem hiesigen Land-Gerichts-Gebäude den 26. Juni 1833 Vormittags 10 Uhr angesetzten peremtorischen Termine, bei unserm ernannten Deputirten Herrn Justiz-Rath Scholtz schriftlich oder persönlich zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen seinen zurückgelassenen bekannten Erben, oder in deren Ermangelung der fiskalischen Behörde ausgeliefert werden wird.

Breslau den 19ten September 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

---

## Bekanntmachung.

Höhern Bestimmungen zufolge sollen die Bedürfnisse des Königlichen Correctionshauses zu Schweidnitz pro 1833, bestehend in ungefähr:

1870 Scheffel bester Roggen, event. 190,000 Pfd. Kommisbrod; 85 Schfl. bester Roggen, event. 7000 Pfd. Weißbrod; 190 Schfl. Gerstenmehl; 15 Schfl. Weitzenmehl; 430 Pfd. feine Graupe; 430 Pfd. Gries; 64 Schfl. Graupe; 225 Schfl. Erbsen; 140 Pfd. Reis; 44 Ctr. Butter; 7 bis 800 Schfl. Kartoffeln; 500 Schock Kohlrüben; 500 Schfl. Moh- und Wasserrüben; 10 Schock Kohlraby; 14 Ctr. Rindfleisch; 3 Ctr. Schweinefleisch; 30 Schock Roggenstroh; 4300 Schfl. Steinkohlen; 54 Klaftern weiches Holz; 1066 Pfd. grüne und Stegseife; 11 bis 12 Ctr. raff. Brenn-Oel; 8 bis 9 Ctr. Talglichte;

an Mindestfordernde verdungen werden. Die betreffenden bietungslustigen Verkäufer vorgenannter Gegenstände werden eingeladen, zu dem auf den 19ten d. M. früh 9 Uhr anberaumten Licitations-Termine im hiesigen Königl. Correctionshause sich einfinden zu wollen, wo die Angebote nach Maaßgabe der Beschaffenheit der Bedürfnisse werden entgegen genommen werden. Die nähern Bedingungen dieser Licitation sind nicht nur an gedachtem Termintage, sondern auch bis dahin jeden Vormittag sowohl im hiesigen Königl. Landräthl. Amte wie auch im Geschäfts-Lokale der Administration des Königl. Correctionshauses zu näherer Kenntnißnahme einzusehen. Der Zuschlag an den Mindestbietenden hat die Königl. Hochlöbliche Regierung zu Breslau vorbehalten. Schweidnitz den 7ten December 1832.

Das Königl. Landräthl. Amt.

Im Auftrage: v. Gellhorn.

Bekanntmachung.

Der Müller Andreas Kaschura aus Sakrau, hiesigen Kreises, beabsichtiget eine neue unterschlägige Wasser-Mahl-Mühle mit einem Gange auf seinem eigenen Grund und Boden unterhalb seiner seit früher schon in Besitz habenden alten Mühle anzulegen und wird solches nach §. 6. und 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 hierdurch öffentlich bekannt gemacht und ein Jeder, welcher dabei eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, aufgefordert, den Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten landräthlichen Amte anzubringen, widrigen Falls auf später eingehende Einsprüche nicht weiter geachtet, sondern die verlangte landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Mühlen-Anlage höhern Orts nachgesucht werden wird.

Groß-Strehlitz den 10ten November 1832.

Königl. Landräthl. Amt.

Edictal-Citation.

Ueber das im Oels-Bernstädtschen Kreise hiesigen Fürstenthums belegene, bisher im Civilbesitz des Königl. Preuß. Lieutenant Friedrich Caspar Adolph v. Poser sich befundene Rittergut Stein und dessen künftige Kaufgelder ist am heutigen Tage der Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Alle Diejenigen, welche an diese Kaufgelder aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Herrn Justizrath v. Keltsch auf den 23. Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr anberaumten peremtorischen Liquidations-Termine in dem Geschäfts-Locale des hiesigen Fürstenthums-Gerichts persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen und ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16. Mai 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termines durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß mit ihren Ansprüchen an das Gut Stein und dessen künftige Kaufgelder präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden. Den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien fehlt, werden die Herrn Justiz-Commissarien v. d. Sloot und Wentzky vorgeschlagen, wovon sie einen mit Vollmacht und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame versehen können. Oels den 11. September 1832.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Proclama.

1) Der ehemalige Musketier Friedrich Fohling, welcher im Jahre 1813 bei dem hier verstorbenen pensionirten Major von Naumann als Bedienter in Diensten gestanden, von hier aus, als er von seinem gedachten Brodherrn entlassen worden, sich in die Gegend von Breslau begeben haben soll, dessen Aufenthalts-Ort aber seit dieser Zeit unbekannt geblieben; 2) Christian Exner, Sohn des verstorbenen Wassermüllers Exner von Camlawe, welcher seit dem Jahre 1806 verschollen und von dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen, und für welchen Erstern die Curatel wegen eines ihm aus dem Nachlaß des verstorbenen Major von Naumann ex testamento de dato Warschau den 21. August et publ. Königsberg den 19. April 1814 zugefallenen Legats per Funfzig Reichsthaler, welches in unserm Depositorio zurückgehalten wird, eingeleitet ist; für welchen Letztern aber 32 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. in unserm Depositorio verwaltet werden, werden hierdurch vorgeladen, in dem auf den 14ten September 1833 vor dem Justizrathe Lux in unserm Geschäfts-Locale anberaumten Termine zu erscheinen, unter der Verwarnigung, daß wenn sie sich nicht spätestens in dem anberaumten Termine persönlich oder schriftlich melden sollten, sie für todt erklärt und ihre Verlassenschaften denjenigen, welche die Gesetze in Ermangelung rechtsgültiger Verordnungen dazu berufen, werden zugesprochen werden. Zugleich werden die unbekannten Erben obengenannter Personen aufgefordert, sich bis spätestens zu dem anstehenden Termine zu melden, und sich als solche gehörig zu legitimiren, mit der Warnung, daß in Ermangelung aller Erben der Nachlaß als herrenloses Gut betrachtet, dem Fiscus zugesprochen und ausgeantwortet; bezüglich des Exner jedoch dessen Geschwister als Extrahenten für die wahren Erben werden angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freien Verfügung wird verabfolgt, und in beiden Fällen, der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere Erbe, alle Verfügungen dessen, dem der Nachlaß ausgeantwortet worden, anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, und von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sondern sich lediglich mit demjenigen begnügen muß, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn möchte, wie denn auch die Abwesenden selbst wenn sie sich nach erfolgter Todeserklärung melden, mehrere Rechte gegen den, welchem ihr Vermögen überantwortet worden, nicht erlangen.

Militsch den 12ten October 1832.

Reichsgräflich von Maltzan Standesherrliches Gericht.

Auctions-Anzeige.

Montag den 17ten Vormittags 11 Uhr, werde ich am Ende der Graupengasse einen Schimmel, einen guten Plauwagen, 2 gewöhnliche und ein russisches Geschirr versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

**Ein Caffeehaus unweit Breslau** weiset zur Verpachtung nach das Anfrage- und Adreß-**Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Auctions-Anzeige.

Auf den 16ten December a. c. werde ich in dem Gerichtskretscham zu Leipe, eine Meile von Breslau entfernt, Nachmittags 2 Uhr, einen Schmiede-Blasebalg und einen Schraubstock öffentlich verauctioniren.

Meyer, Amts-Exekutor.

---

Verkaufs-Anzeige.

Zwei neue Flügel-Instrumente, eins von Mahagoni und eins von Birkenholz fournirt, stehen auf dem Sande in der Mühlgasse Haus-Nro. 16. bei dem Instrumentmacher Seegert billig zu verkaufen.

---

## Weihnachts-Geschenk für erwachsene Frauenzimmer.

Bei W. Heinrichshofen in Magdeburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

**Neuester Spiegel,**
ein Taschenbuch für Deutschlands edle Töchter, zur Beförderung des häuslichen und ehelichen Glücks,
von
**Dr. Karl Gutmann.**
Auch unter dem Titel:
**Der Spiegel** rc.
3r Thl. Geh. 1832. 1 Thlr.

Inhalt: Ein Spiegel für Mädchen, oder Elysium; eine Allegorie, als Einleitung. — Das Mädchen, wie es Viele giebt. — Das Mädchen, wie es seyn soll und seyn kann. — Ueber Sanftmuth, Empfindsamkeit, und Empfindelei. — Geprüfte Resultate über Schönheit — Vom Putze des Frauenzimmers. Reinlichkeit. — Wirthlichkeit des Frauenzimmers. — Die Religion der Frau. — Sittsamkeit des Frauenzimmers. — Der gute Ruf des weiblichen Geschlechts. — Vom Tanze, besonders von dem Walzer. Bemerkungen und Rathschläge. — Wahre Liebe. — Ueber den Umgang des Frauenzimmers mit Männern. — Ueber die Wahl eines Gatten. — Ueber weibliche Bildung. Lektüre, Musik, Gesang. — Die Liebe und Ehe in Rücksicht auf Beförderung menschlichen Glücks. — Der Zweck der Ehe. Eine Ehe ohne Liebe ist entehrend. — Selbsttäuschungen in der Liebe. — Ehestandsfähigkeit in Hinsicht des Körpers und in moralischer Rücksicht. — Ist ein langer Brautstand rathsam? — Moralische Erforderniße einer Gattin. — Was ist das Mädchen von dem Manne, der um sie wirbt, zu fordern berechtigt? — Ueber Affektation und Ziererei. — Ueber das Ehrgefühl. — Ueber weibliche Erziehung. — Die weiblichen Beschäftigungen. — Ueber die Freundschaft, und über Frauenzimmer-Freundschaften. — Die Verschwiegenheit. — Die gesellschaftlichen Spiele. — Geist ist vorzüglicher als Schönheit. — Der Putz. — Sokrates Rath an die junge Aspasia. — Theoris letzte Stunden bei ihrer Mutter Elpinice. — Das Fest der häuslichen Eintracht, und das Fest der reinen ehelichen Liebe. — Der Zustand des weiblichen Geschlechts unter den verschiedenen Völkern. — Ist Schönheit ein Glück? — Lob und Tadel. — Der Ehestand. — Die beobachtende Mutter unter ihren Kindern. — Die Seele und das Clavier; ein Gleichniß. — Mutterfreuden. — Delikatesse in Hinsicht seiner Leiden. — Ueber die Ursachen und Folgen der üblen Laune. — Einige Paradoxen der Liebe. — Der Tod, ein Schlaf. — Ueber ehelos gebliebne Frauenzimmer. — Ueber Ehelosigkeit. Ursachen, warum manches Mädchen wider Erwarten unverheirathet bleibt; nebst Warnung. — Einiges über die Unauflösbarkeit der Ehe. — Ist der Ehestand ein Wehestand? — Muß die Liebe in der Ehe erkalten, ja sterben? — Gemeinschaftliche Pflichten beider Ehegatten. — Heiligkeit und Unverletzlichkeit der Ehe. — Ueber die Herrschaft in der Ehe. — Ueber die Eifersucht in der Ehe. — Wichtige Rathschläge und Warnungen für angehende Ehegatten. — Werth einer Hausfrau in den ältesten Zeiten. — Die Frau ist die Gehülfin des Mannes. — Was darf das Mädchen thun um sich Liebe zu erwerben? — Der Ehrgeiz. — Wie zieht eine Frau ihren Mann von Neuem an sich? — Die wahre Liebe. — Erfahrungen, Rathschläge und Warnungen für junge Gattinnen. Die Matrone an eine junge Empfindsame.

---

## Allgemein beliebte Schrift.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben neu erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

**J. J. Alberti's**
**Complimentirbuch.**

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und bei Glücksfällen; Beileidsbezeigungen rc. und viele andere Complimente, mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart. Sechste Auflage. 8. Geh.
Preis 13 Sgr.

☞ Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als ächt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti" gedruckt steht.

Literarische Anzeige.

Bei S. Tendler, Buchhändler in Wien ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Tabulae memoriales practico-medicae cum Appendice praeparatorum compositorum Auctore Francisco Kaiser, Medicinae et Chirurg. in I. R. Acad. Joseph doctorando.

Diese Tafeln enthalten alle gebräuchlichen Heilmittel sammt allen ihren Präparaten und enspreehenden Dosen in systematischer Ordnung gereiht. Im Anhange sind über 400 der gebräuchlichsten zusammengesetzten Formeln aufgenommen.

Taschenformat. 1832. geheftet. 20 Sgr.

---

Subscriptions-Anzeige.

☞ Für Dilettanten und Anfänger im ☜ Pianoforte-Spiel.

Alle Buchhandlungen, in Breslau G. P. Aderholz, nehmen Subscription an auf das für das Jahr 1833 im Verlage des Unterzeichneten erscheinende

Neuestes musikalisches Blumenkörbchen.

Eine Sammlung leichter und gefälliger Musikstücke zur angenehmen Unterhaltung am Pianoforte. Im Verein mit mehreren Componisten herausgegeben von J. E. Häuser.

Erster Jahrgang 1833, bestehend aus 4 Heften. Subscriptions-Preis à Heft 20 Sgr.

Diese neue, auch durch ein geschmackvolles Ausseres sich empfehlende Sammlung enthält allgemein ansprechende, grössere und kleinere, leichte Musikstücke. — Das 1ste Heft liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht bereit.

G. Basse.

---

Von der sehr schönen und äußerst billigen Taschenausgabe von

A. von Tromlitz sämmtlichen Schriften

ist die vierte Lieferung von 9 Bänden oder der 28ste bis 36ste Theil zu 3 Thlr. 12 Gr. im Pränum.-Preise erschienen und in allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz, dafür zu erhalten. Die erste Sammlung ist damit geschlossen und es wird solche bis zur Ostermesse 1833 für 14 Thlr. durch vorstehende Buchhandlung zu bekommen seyn. Späterhin tritt der Ladenpreis von 20 Thlrn. ein.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

---

Höchst nützliche Schrift für Lichtfabrikanten.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

M. Dörge: die neuesten Verbesserungen in der Fabrikation der Talglichte.

Für alle diejenigen, welche sich damit beschäftigen. Nach den neuesten und besten französischen, englischen und deutschen Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet. 8. geh. Preis 13 Sgr.

Offenbar hat die schlechte Beschaffenheit der Talglichte ungemein viel dazu beigetragen, die Erleuchtung durch Oel-Lampen in den Haushaltungen zu verbreiten, und die Talglichte daraus zu verdrängen. Die Franzosen haben daher in neuerer Zeit besonders darauf gesonnen, die Fabrikation der Talglichte zu verbessern und es ist ihnen gelungen, Lichte zu verfertigen, die beinahe nichts zu wünschen übrig lassen; sie heißen Stearine-Lichte. Die Verfertigung derselben, so wie die der englischen Lichte, wird in dieser Schrift auf's gründlichste gelehrt.

---

30,000 Rthlr. à $4\frac{1}{2}$ pCt. jährl. Zinsen sind auf erste Hypotheken sofort zu vergeben, auch können wir mehrere Kapitalien auf Wechsel zu diesem Termine ausleihen.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

---

Anzeige.

Rein leinene Damast-Gedecke in allen Größen von regulairer Länge und Breite, das Gedeck mit 12 Servietten von 9 Rthlr. an steigend, wie auch sehr wohlfeile Caffee-Servietten, empfing zum Wiederkauf:

die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von S. J. Levy, vormals C. G. Fabian, Ring No. 4.

---

Grosse ganz frische Hollsteiner Austern in Schalen erhielt mit gestriger Post und offerirt

Friedrich Walter, Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

---

Anzeige.

Kleider-, Schürzen-, Züchen-, Inletleinwande und Drillige, für auswärtige Rechnung, bedeutend billiger als gewöhnlich zum Verkauf gestellt, empfiehlt die Tischzeug- und Leinwand-Handlung Ring Nro. 4.

**Der vierte Transport**
H. Canast., „das Männchen auf dem Tönnchen" das Pfd. 10 Sgr., ist gestern angekommen, daher empfiehlt diesen rühmlichst bekannten Tabak zur fernern gütigen Beachtung. Etzler, Schmiedebrücke.

Die zweite Sendung der so allgemein beliebten und zu Weihnachts-Geschenken sich vorzüglich eignenden
**Basler Läckerly (Lebkuchen)**
erhielt und empfiehlt das Duzend à 15 Sgr.
C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

**Frisch gefülltes weiß Stettiner Doppel-Herbst-Bier**
in ganz vortrefflicher Qualität, in 1/1 und 1/2 Flaschen; — frische Austern erhalte ich postäglich und offerire.
G. B. Jäkel.

**Sargverzierungen neuester Art**
empfingen und verkaufen zu sehr niedrigen Preisen
Hübner & Sohn
Ring Nro. 32 eine Stiege hoch.

**Anerbieten.**
Zu einem ersprießlichen Geschäfte wird ein solider Mann, welcher mit dem gewöhnlichen Geschäftsleben bekannt, der Feder gewachsen ist und einen kleinen Fonds besitzt, als Theilnehmer gesucht. — Nährere Auskunft ertheilt:
Die Speditions- und Commissions-Expediton Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.

**Verloren oder entwendet**
wurde am 10ten December Abends 5 Uhr auf dem Wege vom Ringe durch die Schmiedebrücke bis zu der goldnen Sonne vor dem Oderthor, aus einem halbgedeckten Wagen, ein schwarzgrau tuchner Männer-Pelz, mit schwarzen Barauken gefuttert und vorgeschossen, und ein wattirter Damenüberrock, von grünrothem Schiller-Merino, beides in eine weiße Serviette gewickelt und zugebunden. Wer diese Sachen beim Gastwirth Winkler im goldnen Baum am Ringe wieder abgiebt, wird eine angemessene Belohnung erhalten.
Breslau den 11. December 1832.

**Einige Handlungs-Commis**
welche mit empfehlenswerthen Zeugnissen versehen und der polnischen Sprache kundig sind, wünschen zum Term. Weihnachten c. unterzukommen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

**Ein großes Handlungs-Locale**
in Reichenbach, ganz feuersicher, sich besonders zu einem Garn- oder Kattungeschäft eignend, weiset der Commissionair Wäber, Breslauer Straße No. 149. nach. Briefliche Anfragen erbittet sich derselbe portofrei.

**Vermiethung.**
Ein sehr schönes in der ersten Etage am Ringe sich befindendes Logis, bestehend in 3 großen herrschaftlichen Zimmern, 3 Domestiken-Stuben und einer Küche nebst Keller und Bodengelaß, ist auf Monate oder auch auf längere Zeit mit und ohne Meubles sehr wohlfeil zu vermiethen und augenblicklich zu beziehen. Das Nähere darüber ertheilt die Handlung Hübner & Sohn, Ring No. 32. eine Stiege hoch.

Wegen schnell eingetretener Veränderung ist ein Quartier am Neumarkt von 6 Stuben und Zubehör, auch Stallung dabei; desgleichen ein Quartier von 3 bis 4 Stuben, mit und ohne Meubles auf einige Monate ganz billig zu vermiethen. Das Nähere im Vermiethungs-Büreau Hintermarkt No. 1.

## Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Schnorr, Kaufm., von Frankfurt a. O. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Lüttwitz, von Naselwitz. — In der goldnen Gans: Herr Graf v. Mettich, von Silbitz. — Im goldnen Baum: Hr. v. Rieben, Major, von Kutscheborwitz; Frau Gräfin von Auersperg, von Wangern; Hr. v. Prittwitz, von Kreuzburg. — Im goldnen Zepter: Hr. Neumann, Land- und Stadtgerichts-Rendant, von Namslau; Hr. Grötschel, Pfarrer, von Ossig. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Richter, Kaufmann, von Ohlau: Hr. Behm, Lotterie-Einnehmer, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. v. Karsnicki, von Lubczyn. — In der großen Stube: Hr. v. Krzyzanowski, von Pakoslaw; Hr. Vieweger, Gutspächter, von Liatkowe; Hr. Majunke, Gutspächterl, von Schlabotschine. — In der goldnen Krone: Hr. Bartsch, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Pohl, Gutsbes., von Gros-Mohnau; Hr. Jung, Kaufmann, von Dittersbach. — Im weißen Storch: Hr. Sachs, Kaufmann, von Jauer; Hr Löwenthal, Kaufmann, von Volkenhain. — Im Privat-Logis: Hr. v. Taczanowski, von Taszanow, Kupferschmiede-Straße Nro. 15.

**Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 13. December 1832.**

| | Höchster: | | Mittler: | | Niedrigster: |
|---|---|---|---|---|---|
| Weitzen | 1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf. | — | 1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. |
| Roggen | 1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. = Sgr. = Pf. |
| Gerste | = Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. | — | = Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf. | — | = Rthlr. 18 Sgr. = Pf. |
| Hafer | = Rthlr. 18 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. | — | = Rthlr. 15 Sgr. = Pf. |
| Erbsen | 1 Rthlr. = Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. = Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. = Sgr. = Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.